

Russenweg (oder Russenpatt)

Entlang der Bielefelder Straße verläuft quer durch den Hövelhofer Wald ein malerischer Weg, der besonders von Wanderern und Joggern geschätzt wird, der sog. Russenweg oder Russenpatt.

Wohl kein Weg in Hövelhof hat jemals soviel Leid und Elend gesehen wie der Russenweg.

Als im Frühjahr 1941 eine lange Schneise parallel zur Bielefelder Straße in den Wald geschlagen wurde, hieß es, hier werde demnächst ein Reitweg entstehen.

Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in die Sowjetunion am 22. Juni 1941 zeigte sich bald, daß der "Reitweg" als Verbindung zwischen dem Bahnhof Hövelhof und dem großen Kriegsgefangenenlager in Stukenbrock-Senne gedacht war.

Hunderttausende russischer Kriegsgefangener, die nach wochenlanger Fahrt in Güterzügen auf dem Bahnhof Hövelhof aus den Waggons wankten, schleppten sich auf dem über 5 km langen Weg zum Lager, wo sie in den ersten Monaten auf freiem Feld in Erdlöchern kampierten. Im Winter 1941/42 trugen die Gefangenen das Baumaterial für die Wohnbaracken auf dem Rücken über den Russenweg zum "Stalag 326", wo Tausende an Hunger, Mangelkrankheiten und durch unmenschliche Behandlung den Tod fanden.

Monate später wurde auf dem Russenweg eine Kleinbahn als Verbindung zum Lager angelegt.

An den Leidensweg der russischen Kriegsgefangenen erinnert heute eine Bronzetafel am Bahnhof Hövelhof.

Die genaue Zahl der auf dem Russenweg und vor allem im berüchtigten Stalag 326 ums Leben gekommenen Russen wird man nie ermitteln können.

Die Inschrift auf dem Denkmal, das überlebende ehemalige russische Kriegsgefangene 1945 auf dem Russenfriedhof in Stukenbrock-Senne errichteten, nennt die Zahl von 65 000 Toten.

"Das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung"

Bundespräsident Richard von Weizsäcker